



Unsere schlesische Heimat

Jahrgang 2012 - Nr. 2

- Verlagsort: 40501 Düsseldorf, Postfach 11 01 35 -

<http://www.bgd1.com>

Schlesier

Mit uns war das Schicksal gnädig, weil wir mit unseren Füßen schlesischen Boden fühlen können. -

Vielen von uns ist es nicht vergönnt, den Sonnenaufgang über Schlesien zu sehen.

Keine Macht der Welt wird uns je hindern können, Schlesien mit unserem Herzen wahrzunehmen.

Schlesische Autochthonen, denen es vergönnt ist, an der Gestaltung der schlesischen Heimat mitzuwirken, werden das kulturelle Erbe wahren und verteidigen.

In der Geschichte wurden Schlesier sowie Land und Staat Schlesien mehrfach unter andere Herrschaftsbereiche gestellt.

Ein in Jahrhunderten erarbeitetes und gelebtes kulturelles Erbe, Sitten und Gebräuche, die Art zu Leben, wurden von den jeweiligen „Inhabern der Macht“ toleriert oder bekämpft. -

Jedoch - Schlesien lebt in uns und mit uns und dieses Erbe wirkt in uns über Jahrhunderte, ganz gleich wo unsere Wiege stand.

Der Schlesiern angeborene nachdenkende und zurückhaltende Charakterzug wurde in der Vergangenheit vielfach ausgenutzt.

Diese Welt ist nicht besser oder schlechter als die, die unsere Vorfahren vorfanden, als sie das Land urbar machten. -

Geändert haben sich Umwelt und Menschen.

Wenn wir weiter in Ruhe und Frieden leben wollen, bleibt es uns nicht erspart, unsere Interessen klar und deutlich zu formulieren und jederzeit dafür einzutreten.

Der Volksmund sagt:

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Praxis ist:

Wer nicht widerspricht - stimmt zu.

Diese Zurückhaltung, dieses „sich nicht einmischen“, hat zu den Verhältnissen geführt, wie diese heute im Lande vorhanden sind.

Wer diese Verhältnisse verbessern oder ändern will, wird dies nicht erreichen, indem er abseits steht und darauf hofft „irgendeiner“ wird „irgendwie“ schon das - auch in seinem Sinne - richtige tun.

Bei der Gestaltung von Politik darf man nicht nur im Abseits stehen, weil zu viele unmoralisch und gewissenlos handelnde Politiker in unser Leben eingreifen.

Der Volksmund sagt ebenfalls:

Selbst ist der Mann. - Und nicht nur seit der neuen Zeit, auch in die Urzeiten unserer Vergangenheit zurückgedacht - es waren immer die Frauen mit ihrem einfühlsamen und dennoch entschiedenen Handeln, die zum Überleben beitrugen.

In diesen Zeiten, in denen internationale Verträge am laufenden Band gebrochen werden - getreu Adenauers Ausspruch „Was stört mich mein Geschwätz von gestern“ - sind wir Bürger die Stützen unseres staatlichen Überlebens.

Mit unserem Landesverband Schlesien im BGD bieten wir Ihnen Hilfe zur Selbsthilfe. Dies kann jedoch nur in gute Bahnen gelenkt werden, wenn diese Hilfe auf Gegenseitigkeit beruht.

Wir bitten Sie, ergreifen Sie die Möglichkeit - gemeinsam können wir zum Wohle Schlesiens wirken.

Horst Zaborowski

Mein Vater:

Max Zaborowski, geb. in Garbassen, Ostpreußen.

Meine Mutter:

Anna Ponnwitz, geb. in Fürstlich Niefken/Schlesien.

US-Atomwaffen bleiben vorerst in Deutschland,

Zur Geschichte:

war am 06. September 2012 in der Sächsischen Zeitung zu lesen.

67 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges hat Deutschland noch immer keinen Friedensvertrag... und noch immer kein Recht darauf, selbst zu bestimmen, ob in diesem Land gefährliche, funktionstüchtige Sprengstoffe fremder Nationen gelagert werden, oder nicht. Also stimmt es doch, daß die deutschen Politiker nur das sagen und tun dürfen, was die Siegermächte vorschreiben und gestatten. Für alle, die von einem Obama, schon seiner Herkunft wegen, et was anderes erwartet hätten, eine Enttäuschung!

Oder darf auch er nur das tun, was ihm das Weltkapital diktiert ?

Darüber sollte man schon einmal nachdenken.

Schon die seit frühestem Menschengedenken bekannte Intelligenz der Indianer mußte mit damals üblichen Mitteln - dem Alkohol - bekämpft werden.

Da auch das deutsche Volk für seine Intelligenz bekannt war, durch den ihm aufgezwungenen 2. Weltkrieg jedoch nicht völlig vernichtet werden konnte, mußte ein Teil der Überlebenden auf grausamste und primitivste Art seiner gesamten Habe und seiner Heimat beraubt und die nachwachsende Generation mit Alkohol und Haschisch abhängig gemacht werden, um so die Geschichtslügen der Massenmörder und Landräuber am Leben zu erhalten.

Daß die polnische Legende vom „urpolnischen Sachsen“ auch noch Wirklichkeit wird, dafür sprechen sehr viele Tatsachen. So zum Beispiel auch der Umgang mit den massenhaften Raubüberfällen in der „Grenzregion“.

Am 12. September schrieb die Sächsische Zeitung: Mehr Verbrechen in Grenznähe. Anstieg der Kriminalität im 1. Halbjahr. Zahl der Diebstähle nimmt dramatisch zu.

Doch darunter ist zu lesen: Freistaat will Polizisten aus Zittau und Löbau abziehen.

Damit den Freunden unserer Politiker
die Verbrechen erleichtert werden???



Dr. med. vet. Eleonore Rau
02708 Löbau, Neumarkt 1, Fernruf: 03585 / 860611

Löbau, 18. 09. 2012

1991 wandte sich die Redaktionsgruppe im Arbeitskreis Verfassung Land Schlesien mit den Mitgliedern: Erwin Groke, Glogau, Johanna Grund, Breslau, Wolfgang Koska, Liegnitz, Wolfgang Maikranz, Jauer, Elisabeth Restel, Ratiborhammer und Christa Thoma, Ratibor mit einem von den Völker- und Staatsrechtlern, Prof. Dr. jur. Fritz Münch und Dr. jur. Hans-Werner Bracht, Lemgo/Breslau, völkerrechtlich untermauertem Aufruf:

„An alle Schlesier, Ober- und Niederschlesier.“

Es wurde zur Abstimmung über die Verfassung für das Land Schlesien mit folgender Präambel aufgerufen:

„In der Verpflichtung gegenüber unseren Vorfahren, die in 2000 Jahren europäischer Geschichte unsere Heimat Schlesien urbar machten und zum deutschen Kulturerbe beitrugen, in der Erkenntnis, daß die volle Entfaltung schlesischen Brauchtums, die Entwicklung des heimischen Handwerks, die Identität der Schlesier in Schlesien und in aller Welt in einem unabhängigen freien Schlesien zu verwirklichen sind, in der Erkenntnis, daß die Bundesrepublik Deutschland die Interessen der Schlesier als Teil des deutschen Volkes bis jetzt nicht wahrgenommen, vielmehr im 2+4-Vertrag, Art. 1 das unter fremder Verwaltung stehende Schlesien aus der deutschen Staatlichkeit verstoßen hat, in dem Wissen, daß ein Teil Schlesiens derzeit widerrechtlich der Verwaltung Sachsens zugeordnet worden ist, gibt sich das schlesische Volk diese Verfassung.“

Dieser Aufruf wurde in den Jahren 1991 bis 1996

in den uns zugänglichen Zeitungen, wie „Der Schlesier“ und „Unsere Deutsche Heimat“, veröffentlicht.

Abstimmung

Über die Verfassung für das Land Schlesien wurde von mehreren tausend Schlesiern aus der Bundesrepublik Deutschland, dem unter polnischer Verwaltung stehenden Teil Schlesiens und aus aller Welt

am 07. und 08. 01. 1996

auf schlesischem Boden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl abgestimmt.

Die Verfassung für das Land Schlesien wurde bei 15 ungültigen und 16 Nein-Stimmen fast einstimmig angenommen.

Artikel 27

Die Verfassung für das Land Schlesien kann nur durch einen Volksentscheid geändert werden.

Dieser ist durchzuführen, wenn mindestens 20 000 wahlberechtigte Schlesier dies fordern.

An diesem Volksentscheid müssen sich mindestens zwei Drittel der stimmberechtigten Schlesier beteiligen. Es muß mindestens eine Dreiviertelmehrheit für die Verfassungsänderung stimmen.

Die Abstimmungsunterlagen befinden sich an einem gesicherten Ort.



In diesen Herbsttagen durch unsere Heimat Schlesien.

Hänichen - eine der vielen kleinen Gemeinden mit langer Geschichte und eigener Tradition „*Erste urkundliche Erwähnung 1324 als "Henechin" (zum Kleinen Hain)*“ die, besonders in den letzten Jahren dem Wahn der Zeit folgend und von einer „Eingemeindung“ in den anderen noch größeren Zusammenschluß „aufgenommen“ wurde. Mit einer Einwohnerzahl um tausend Bürger ist eine Administration, wie sie heute im Formularzeitalter als erforderlich angesehen wird, nicht aufrecht zu erhalten.

Das durch die Entwicklung der Computer auch Wege zur Aufrechterhaltung der Selbständigkeit (ein Siegelbevollmächtigter an jedem Ort - und auch Bürger von Hänichen könnten sich weite Wege ersparen) möglich sind, wenn die „hohe Politik“ es erlaubt, sollte Zukunftsaufgabe sein. Im der Denkmalspflege hat Hänichen mit dem geschaffenen Lebensraum im Kirchturm Wegweisendes geschaffen. Auch die Pflege des Gräberfeldes für unsere gefallenen Soldaten zeugt von der Verbundenheit der lebenden Generationen mit ihren Vorfahren.



Die Kirche und ein Grabfeld für gefallene Soldaten in Hänichen.



Stadt Rothenburg bei Görlitz. Umrahmt von weiten Feldern links und rechts der Straße erreicht man Rothenburg. Schilder weisen den Weg zu Stadtbibliothek und Museum auf der Brunnengasse. Wie in vielen Städten Schlesiens ist auch hier der Marktplatz Zentrum der Stadt. Von den über fünftausend Bürgern dieser Stadt sieht der Gast am Tage nur wenige. Verständlich, wenn nur 1/5 der Bürger Rentner sind.

Bemerkenswert ist das Diakoniewerk Martinshof. Hier leben Senioren mit Behinderten unter einem Dach. Eine Lebensgemeinschaft, die Schule machen sollte. Der Brunnen in der Vorhalle des Marienhofes und dort ausgestellte handwerkliche Erzeugnisse lassen auf eine zufriedene Bewohnerschaft schließen.

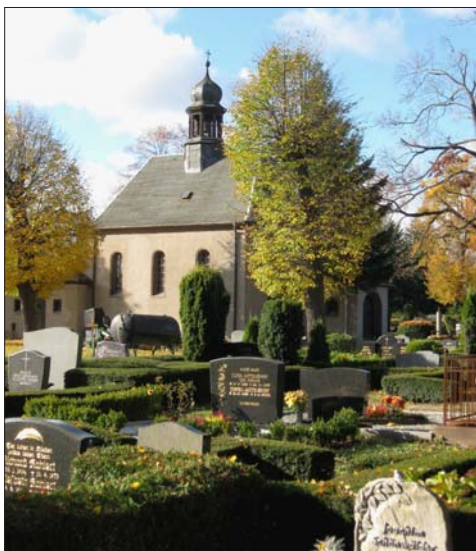
Dem Marienhof gegenüber befindet sich der Eingang zum Stadtpark Rothenburg. Ein Park der urwüchsig wirkt und dem Besucher einen Hauch von erlebter Natur vermittelt.

Rothenburgs Friedhof empfängt den Besucher mit je einem Grabmonument an jeder Seite. Hier wurde den Familien Steinmeier und einem Fleischermeister (Name leider nicht mehr lesbar) ein Erinnerungstempel errichtet, an dem leider der Zahn der Zeit nagt.

Ein Einfluß des politischen Systems spiegelt sich in den öffentlichen Gedächtnisstätten wieder. Das Erinnerungsmonument an einen verehrten Mitkämpfer ist wohlgepflegt. Beim schlichten Holzkreuz auf dem Gräberfeld für gefallene deutsche Soldaten und den nur noch vereinzelt vorhandenen Grabsteinen beschleicht den Betrachter Traurigkeit. Im besonderen wenn er daran denkt, wie liebevoll die Gemeinschaft von alten Bürgern und Behinderten leben kann. Liebevolles Miteinander sollte mit dem Tod auch in Rothenburg kein Ende finden. Bemerkenswert ist auch Rothenburgs Flugplatz. Eine Ader in die weite Welt die zur wirtschaftlichen Entwicklung sicherlich beitragen wird.



Farbenfrohe Herbststimmung im Stadtpark.



oben: Brunnen in der Vorhalle des Diakoniewerkes Martinshof.

Bild links: Die Kirche auf dem Friedhof zu Rothenburg.

Das Konzept Flucht, Vertreibung, Versöhnung steht.

Da polnischerseits der Prof. Dr. Rachniewicz eingebunden ist, erlaube ich mir zu warnen.

Achtung - Uwaga

Die derzeitige Geschichtsvermarktung schreit geradezu nach Verbraucherschutz.

Wir Alten, Betroffene und Zeitzeugen, sind gefordert.

Schon im März 2008 wurde in Sachsen das erste gemeinsam erarbeitete deutsch-polnische Geschichtsbuch vorgestellt. Im Sommer 2009 erschien die 2. erweiterte Auflage im Buchhandel mit der Titelseite:

Geschichte verstehen - Zukunft gestalten die deutsch-polnischen Beziehungen in den Jahren 1933-1949.

Mit echt poln. Schlitzohrigkeit wurde (wie unten vermerkt) „Ergänzende Unterrichtsmaterialien für das Fach Geschichte.“ Laut Geleitwort der Herausgeberin und Projektleiterin - Pani Klinga Hartmann, ist es das Ziel der Sächsischen... Bildungsagentur-Regionalstelle Bautzen „derzeit auf die deutsch-polnische Grenzregion in Ostsachsen und in der Woyewodschaft Niederschlesien bezogene Unterrichtsmaterialien zu entwickeln.“

Das Buch möchte einen Beitrag zum wechselseitigen Verständnis der Geschichte in dieser Region lebenden Menschen leisten.“

Nachkriegsgeborene Historiker erklären nachwendegeborenen Jugendlichen die völker- und menschenrechtsverletzenden Gebietsamputationen und die Vertreibung der Ostdeutschen.

In diesem Buch allerdings nur durch die poln. Brille gesehen: Polen sind nur Opfer.

Eigenes Versagen, Verschulden und Verbrechen wird heruntergespielt und verschwiegen. Die Beabsichtigte Botschaft, die Polen konnten nicht

anders, schuld sind die Deutschen und die Russen. Von westlichen Verbündeten wurden sie im Stich gelassen. Ganze Kapitel und Karten haben mit den deutsch-polnischen Beziehungen in den Jahren 1933-1945 nichts zu tun.

Andererseits fehlt die Darlegung wichtiger Ereignisse und Sachverhalte, vor allem verzichtet man auf übersichtliche Karten, die den unrechtmäßigen territorialen Zugewinn Polens bei seiner Westverschiebung deutlich machen könnten.

Im Teil I/3 -

Polen zwischen Deutschland und der UdSSR,

Dilemma der polnischen Außenpolitik - führt Frau Melgarzarta Ruchniewicz aus, daß Polen in den ersten Jahren seiner Unabhängigkeit mit bewaffnetem Kampf und diplomatischen Anstrengungen hinsichtlich der Grenzen des wiedererstandenen Staates beschäftigt war und daß **von den 27 Millionen Staatsbürgern ca. 1/3 nichtpolnischer Nationalität waren.** Daß die neue polnische Ostgrenze, vom englischen Außenminister Curcon vorgeschlagen, in etwa die Volkstumsgrenze war, genauer ging das nicht, verschweigt sie. **Richtig ist,** Polen war nach dem I. Weltkrieg der 1. Angreifer und Landräuber in alle Richtungen. Polen mußten also Land nicht abgeben sondern zurückgeben. Das wußten und wissen sie, quer durch die ganze Gesellschaft, vom höchsten Kommunisten bis zum obersten Kirchenfürsten.

Im Teil III/10 -

Die polnische Exilregierung und ihre Haltung zu den europäischen Problemen -

beschreibt Herr Krzysztof Ruchniewicz sehr ausführlich die Aktivitäten, aber auch das Wunschdenken, die Realitätsferne, die letztendlich

Gemeinde Horka in der Oberlausitz. Diese Zweitausend-Seelengemeinde liegt besonders verkehrsgünstig. Ob mit der Bahn, über Verbindungen nach Dresden und Berlin, oder mit dem Auto über die A 4, bzw. Bundesstraße 115. Anerkennenswert sind die Bemühungen die historische Wehranlage, die seit 1860 nicht mehr instand gesetzt wurde, zu restaurieren. Einerseits ist mit dem Angebot einer „Offenen Kirche“ bereits ein Impuls gesetzt. Die Gestaltung der Erinnerung an Bewohner Horkas, die in den vergangenen Weltkriegen auch für ihre Heimat Horka ihr Leben lassen mußten, tröstet den Besucher, der vorher in Rothenburg diese Sensibilität vermißt hatte. Das im Innenraum der Wehranlage würdevoll gestaltete Gräberfeld berührt einen Teilnehmer dieses Krieges, dessen Gedanken dabei um die eigenen gefallenen Kameraden kreisen



Die Wehranlage in Horka - vermutlich Ende des 12. Jahrhunderts errichtet.



Ein verfallenes Denkmal und ein Gräberfeld mit Kreuzen und Bronzetafeln zum Gedenken an gefallene deutsche Soldaten im Innenhof.



Stadt Ostritz eine Stadt im Kreis Görlitz. Wer durch die Straßen fährt, den Marktplatz und die gepflegten Häuser an den Seiten des Platzes betrachtet, der denkt, hier scheint die Welt noch in Ordnung zu sein. Und in der Tat, in dieser Stadt mit ihren zweieinhalb Tausend Einwohnern tragen erneuerbare Energieträger, unter Nutzung aller möglichen Förderprogramme, zum Wohlstand bei.

Mit dem Kloster Marienthal, seit seiner Gründung 1234 als das ältesten Frauenkloster in Deutschland bekannt, besteht in Ostritz ein kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt.

Stadt und Kloster leiden noch heute unter den durch das Hochwasser vom 07.08. und 08.08.2010 entstandenen Schäden.



Der quadratische Marktplatz ist von Häusern mit dem Rathaus umsäumt. Ein romantischer Winkel lenkt den Blick durch eine kleine, verträumte Gasse auf die Kirche und auf dem Friedhof erinnert ein Gedenkstein an die Toten von 1870/71.



auch **zur völligen Ausschaltung und Isolierung der Exilregierung führte.**

Er betont, daß gegen Kriegsende etwa 200 000 polnische Soldaten auf westlicher Seite kämpften, vergißt aber zu erwähnen, daß ca. 200 000 Polen in der deutschen Wehrmacht dienten.

Daß in der **2. Aprilhälfte 1945** die 2. polnische Armee im Bestand der 1. ukrainischen Front aus dem Raum Rothenburg bis zur Dresdener Heide vordrang, wird nicht erwähnt. Die Polen benahmen sich in allen Belangen gegenüber der Zivilbevölkerung nicht besser, als die sowjet. Soldaten und zwar das ganze Programm, **von Uhri Uhri bis Frau komm!**

Am **21.04.1945** wurde die Gruppierung im Raum Bautzen völlig überraschend von deutschen Kräften angegriffen und geriet kurzzeitig in eine bedrohliche Lage. Dabei kam es u.a. in Niederkaina, Luftlinie etwa 5 km vom jetzigen Schreibtisch der Projektleiterin und Herausgeberin dieses Buches entfernt, zu einem der vielen scheußlichen Kriegsverbrechen. Es ist fast vergleichbar mit dem von Jan T. Gross im Buch „Nachbarn“ beschriebenen Mord an Juden 1941 in Jedwabne: **polnische Soldaten trieben Volkssturmänner, die sich ergeben hatten und unbewaffnet waren, in eine Scheune und setzten diese in Brand.**

Teile dieser polnischen Armee waren auch an den letzten Kampfhandlungen die „Prager Operation“ beteiligt. Sie drangen von Bischofswerda über Putzkau bis Steinigtwolmsdorf (alles Ostsachsen) vor. Hier hätte sich zur Veranschaulichung eine Karte gelohnt. Auf dieser Karte sollte man auch **den Frontverlauf am 08.05.1945**, dem Tag der Kapitulation der deutschen Wehrmacht, eintragen. Auf ihr würde ersichtlich, welche schlesischen Gebiete den Polen völlig intakt zufielen.

Schon bei unseren vielen privaten Besuchen in der Heimat, ab 1972 war das problemlos möglich, stellten wir fest, Churchill hatte sich 1945 in Jalta nicht geirrt, als er die Befürchtung äußerte, die mit deutschen Leckerbissen voll gestopfte polnische Gans, könnte Verdauungsprobleme bekommen. Dafür hätte man sich die große Karte, Seite 138 und 139, Deportationen von Polen in die UdSSR 1940/1941 sparen können.

Nun wird ja von unseren Gegnern, Polen wie Deutschen, immer wieder gefordert, nicht relativieren! Einfache Frage: was läuft in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, ohne zu vergleichen, ohne ins Verhältnis zu setzen?

Was bezweckten die Brüder Kaczynski in Brüssel, als sie mit der Quadratwurzel operierten? Unter anderen Überschriften erwähnt er auf Seite 164 mit 7 Zeilen und auf Seite 147 mit 5 Zeilen, den Warschauer Aufstand vom August 1944. *“150000 Warschauer kamen ums Leben. Die Stadt wurde von Deutschen zerstört. Die Sowjettruppen sahen vom anderen Weichselufer tatenlos zu. Per Landeverbot wurde den Westalliierten die Hilfeleistung erschwert“*. Das ist die heute von den Polen bevorzugte Darstellung. Ja, dieser Aufstand überraschte Freund und Feind, auch Stalin.

Von der in London sitzenden poln. Exilregierung initiiert, schlecht und mangelhaft ausgerüstet, mußte er scheitern. Es war die vielen Polen eigene Abgehobenheit, Wunschenken. In den Geschichtsbüchern sollte unbedingt Selbstbefreiung stehen.

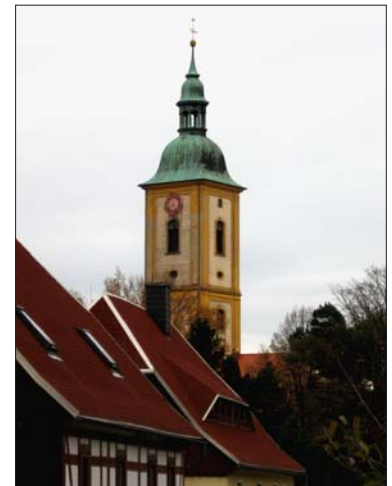
Frage: Welcher staatliche und militärische Entscheidungsträger, egal ob Monarch, Demokrat oder Diktator, der eineinhalb Jahre mit ungeheuren Menschen-, Gebiets- und Materialverlusten nur rückwärts ging, dem es

Bernstadt auf dem Eigen. Eine Gemeinde mit fast eintausenddreihundert Einwohnern und langer Tradition. Nicht nur die Urkunde vom 22. September 1234, in der Bernstadt erstmals erwähnt wurde, sondern auch Preußenkönig Friedrich II. trug dazu bei, daß Bernstadt in den Geschichtsbüchern erwähnt wird. Zu rühmen ist die solide Haushaltsführung im Jahre 1773 als die Stadt ihre 3.000 Taler Schulden, die durch den Aufenthalt der preußischen Truppen entstanden waren, tilgte.

Soviel Haushaltsdisziplin findet man heute bei Gemeinden, Ländern und im Staate Bundesrepublik nicht.



Das Stadthaus, ein ehemal. Adelsitz, und die Kirche der Gemeinde Bernstadt.



Impressum:

Herausgeber **Landesverband Schlesien** im BGD

Geschäftsstelle: Siegfried Bunzel, Landesverbandsvorsitzender
Waldstraße 18, 01904 Ringenhain.

Gesamtverantwortung i.S.d.P. Horst Zaborowski

Für eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.

Für namentlich gezeichnete Beiträge und für Leserbriefe übernimmt der jeweilige Verfasser die volle Verantwortung.

Erscheinungsweise: viermal im Jahr. Bei Bedarf Sonderausgaben.

Satzspiegel: 175 x 257 mm

Zittau die südlichste Stadt im Wahlkreis 158 bei der Bundestagswahl 2009. Mit ihren ca. 30 000 Einwohnern und einer gut sortierten mittelständischen Industrie und der Technischen Hochschule Zittau, sowie einer auf das Jahr 1238 n. Christus zurückreichenden Kultur, noch heute sichtbar in vielen Denkmälern, Gebäuden und Kirchen, zumal in einer Region im Dreiländereck, hat die Möglichkeiten seinen Bürgern eine Zukunft zu bieten.

Das Große Zittauer Fastentuch aus dem Jahr 1472 und das kleine Zittauer Fastentuch aus dem Jahr 1573 sind einzigartig in Deutschland.



Löbau mit seinen fast 16 000 Einwohnern und seiner 800jährige Geschichte eine Stadt neben Schlesien gelegen und dem neuen Wahlkreis Görlitz eingefügt.

Leider konnte ich im starken Schneetreiben weder Informationen sammeln noch Sehenswürdigkeiten im Bild festhalten.

In der kommenden Ausgabe von „Unsere schlesische Heimat“ wird der Bericht fortgesetzt.



Das Rathaus im ersten Schnee, die kunstvollen Turmuhren und der Eingang zum Rathaus.

nach zwei Jahren endlich gelang (Schlacht Juli/Aug. 1943 im Kursker Bogen), die strategische Initiative zu erringen, der seine Verbündeten, anfangs fast flehentlich, gebeten hatte, die 2. Front in Westeuropa zu eröffnen, ändert seine Pläne.

Zu diesem Zeitpunkt hatten die sowjetischen Truppen eine Offensive von stellenweise 600 km hinter sich. Man beachte den Stand der Technik von 1944 und die Taktik der verbrannten Erde vom deutschen Militär angewandt.

In der Zeittafel der 2. Auflage steht unter September 1944 „Stalin hielt die sowj. Offensive auf...“ Die Wahrheit, zu diesem Zeitpunkt lag der Schwerpunkt an der deutsch-sowjetischen Front schon auf dem Balkan. Als eigenen Anteil an diesem ergänzenden Material für das Fach Geschichte, stellt Pani Kinga Hartmann die Projektleiterin, drei Zeitzeugen vor. Zwei deutsche Frauen, einen Polen - alle drei Personen haben aber nur unter den Russen gelitten. Was für ein Eigentor!

Nach Zeitzeugen, die die feindliche Übernahme unseres Eigentums durch die Polen erlebt haben, wird sie nicht gesucht haben. Noch deutlicher kann man doch Sinn und Zweck dieses Machwerkes nicht erklären. Es ist ein dem heutigen Zeitgeist entsprechendes Gefälligkeitsgutachten für Polen. **Mit solchen Beiträgen disqualifizieren sich professionelle Historiker selbst zu Gefälligkeitsgutachtern.** -

Zeigen aber auch offene Flanken. Wir müssen sie aber auch nutzen.

Wir Ostdeutschen sind durchaus bereit zur Versöhnung.

Zur Zeit verlangt man aber von uns nur Verzicht und Zahlungen.

Man muß kein Hellseher sein, um zu ahnen was man uns dort in Berlin vorführen wird.

Siegfried Bunzel

Landesverband Schlesien im BGD

Liebe Schlesier

In unserem Landesverband Schlesien sind nur Schlesier Mitglieder. Wir konzentrieren uns darauf, Lebensverhältnisse in unserem Schlesien mitzu gestalten. Mit unserer Heimatliebe allein wird uns dies nicht gelingen.

Es bedarf der Unterstützung durch Schlesier und ihrer Bereitschaft, sich auch persönlich aktiv in die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse einzubringen.

Die älteren unter uns, die mit viel Arbeit und Mühe ihr privates Eigentum geschaffen und erhalten haben, trifft die Trennung von ihrem Eigentum - und selbst wenn es Jahrzehnte her ist, immer wieder aufs neue.

Insbesondere wenn der eine oder andere die Gelegenheit hatte, sein Eigentum - oder das was davon noch zu erkennen ist - bei einem Besuch an Ort und Stelle selber zu sehen.

Wir haben nichts mehr zu verlieren. Nach diesen langen Jahrzehnten bleibt uns, nachdem wir von der politischen Elite unseres Landes verraten wurden, nur der Weg die Verursacher all des erlittenen Leidens, die verantwortlichen Staaten deren Staatsmänner in Yalta und Potsdam entgegen dem zwingenden Völkerrecht dieses Leid über uns brachten, in die Verantwortung zu nehmen.

Weil die wenigsten von uns, auf sich alleine gestellt, weder die Kraft noch die Erfahrung besitzen und bei unseren Kindern und Enkeln für unsere Wünsche und Sehnsüchte wenig Verständnis finden, hat unser Bund für Gesamtdeutschland mit seiner Aktion Privat-Eigentums-Sicherung (PES) Formalitäten vorbereitet.

Görlitz ist durch Eingriffe der Landesregierung in seiner Funktion als Kreisstadt erweitert worden. Im Bundestagswahlkreis 157 „Görlitz“ ist nun **urschlesisches Gebiet** mit Teilen sächsischen Gebietes zusammengelegt worden. Eine Entwicklung, an dessen Ende eine 700jährige schlesische Kultur in die Vergessenheit gedrängt werden soll. Diese gesteuerte Entwicklung trifft Schlesier und im besonderen Schlesier, die in dem Stückchen Schlesien auf das sie sich bei der Flucht aus ihrem Dorf, ihrer Stadt gerettet hatten.

Auch die Zahl von ca. 2000 ausländischen Einwohnern in Görlitz zeigen in Richtung Unterdrückung des schlesischen Brauchtums, des schlesischen Erbes. Wer durch das pulsierende Görlitz geht, sieht Immobilien die sich nicht mehr im Eigentum von Schlesiern und schon gar nicht mehr im Eigentum von Görlitzern befinden.

Einen Halt kann noch Kirche und Kultur bieten. Sofern nicht auch schon dort die Richtlinienkompetenz aus Dresden und Berlin wirkt. Das Heilige Grab mit seiner Kirche auf der Heilig-Grab-Str. 79 g kann ein solcher Halt sein.

Wer konfessionell nicht gebunden ist, findet auch in alltäglichen Kleinigkeiten, wie in historischem Spielzeug, ausgestellt im Spielzeugmuseum Görlitz, auf der Rothenburger Str. 7, Erholung vom alltäglichen Druck.



Liebenswerte Erinnerungen an eine Zeit, in der Computer als „Spielzeug“ noch völlig unbekannt waren.



Das Heilige Grab als hochwertiges Baudenkmal im niederschlesischen Görlitz/OL

Als einzigartiges christliches Baudenkmal im deutschen Görlitz gilt das weit über 500 Jahre alte Heilige Grab. Bis in das 20. Jahrhundert hinein war diese in Niederschlesien/OL gelegene, direkte Nachbildung des Jerusalemer Grabes von Jesus Christus, also des für die Bettung des Leibes des Gekreuzigten geschenkten Felsengrabes des Josef von Arimathia aus dem Jahr 33 n. Chr., eine sehr bedeutende Sehenswürdigkeit der Stadt an der Lausitzer Neiße. Sie war Pilger- und Kultstätte nicht nur für die schlesische Umgebung, sondern für alle, die früher den weiten Weg zur Grabeskirche des Christengottes im Heiligen Land nicht antreten konnten, und sie ist - trotz ihrer Kleinheit - eine Gedenkstätte höchster Dimension, mehr als die St.-Hedwigs-Kathedrale oder das Ulmer Münster geistlich erreichen.

Es handelt sich um ein Symbol der Grundlage christlicher Kultur - ein materieller Ausdruck für die Manifestation der Auferstehung Christi. Dazu gehören die doppelgeschossige Heilig-Kreuz-Kapelle, das so genannte Salbhaus und die eigentliche Grabkapelle sowie der Kreuzweg durch die Straßen der Altstadt mit den Kreuzwegstationen - ein erster, um das Jahr 1489 gestalteter - Landschaftsgarten in deutschen Landen, mit Johannistisch, Teich Bethesda und Gebetsbaum, genannt „der Ölberg-Garten“.

In den Jahren 1465 und 1478 reiste der Görlitzer Oberbürgermeister Georg von Emmerich (1422-1507) zur Tilgung einer schweren, auch in der Tat begangenen Sünde, nach Jerusalem. Er nahm einen Baumeister mit, der in Görlitz wirkte und ließ das Heilige Grab in Jerusalem in seinen Ausmaßen aufmessen. Das Pergament brachte er in seine Heimat mit und ließ das Gebäudeensemble im Jahre 1489 auf einer Anhöhe vor der Stadt, die der Schädelstätte Golgatha zu Jerusalem mit dem Kidrontal - in Görlitz am Lunitzbach - gleich, errichten. Dabei half ihm auch der berühmte, spätgotische Baumeister Conrad Pflüger, der im Auftrage des sächsischen Herzogs Albrecht, dem Bruder des Kurfürsten Ernst, sowohl in Torgau das kurfürstliche Schloß erweiterte als auch in Meißen den Albrechtsflügel errichtete und in Görlitz an der riesigen Peterskirche mitarbeitete. Der letzte Altar am Heiligen Grab Görlitz wurde 1504 feierlich geweiht. - Politisch war damals in der Mitte des 15. Jahrhunderts, in dem schon 1346 unter Karl IV. gegründeten Sechstädtebund, die Stadt Görlitz/OL ein Zentrum bedeutender weltpolitischer Auseinandersetzungen. Der Sohn des Deutschen Kaisers Albrecht II., König Ladislaus Postumus (1440 - 1457), hielt am 29.11.1454 mit 1300 Personen und 2000 Pferden einen umjubelten Einzug in Görlitz. Unter dem Geläut der Glocken war die ganze Stadt mit dem Umland auf den Beinen. Die Huldigung kostete den Rat über 350 Schock Böhmischer Groschen. Die Görlitzer waren dem jungen König sehr zugetan, denn unter seiner Regierung begannen sich die ökonomischen Verhältnisse nach der Hussitenzeit zu bessern. Doch plötzlich starb 1457 der Kaisersohn.

Schlesiern denen der Zugang zu ihrem Privat-Eigentum und die freie Verfügbarkeit über ihr Privat-Eigentum verwehrt wird, können ihre **Forderung an die allein dafür verantwortlichen siegreichen Alliierten des Zweiten Weltkrieges richten.**

Entsprechende Formulare sind entworfen und hergestellt.

Sie können diese beim Landesverband Schlesien, Siegfried Bunzel, Waldstr. 18 in 01904 Ringenhain, anfordern.

Ein Formular-Satz besteht aus 4 Seiten, auf denen jeweils nebeneinander die Forderungen in der Landessprache der Alliierten niedergeschrieben sind. Zum Formular-Satz gehören die Briefumschläge mit den jeweiligen Anschriften der Staaten bzw. der Staatsoberhäupter.

In den Formularen ist Platz frei gelassen, in dem Sie Ihre persönlichen Forderungen einschreiben können.

Für die entstandenen Kosten erwarten wir eine Spende von 20,00 Euro.

Wer bereit ist, im Landesverband Schlesien Mitglied zu werden, erhält die Formulare kostenlos.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt
monatlich 3,00 Euro.

Bei dieser Sonder-Aktion entfällt die Aufnahmegebühr.

Weiterhin erhalten unsere Mitglieder unsere Zeitungen „Unsere Deutsche Heimat“ und „Unsere schlesische Heimat“ kostenlos.

Die Zeitungen erscheinen im Jahr drei- bzw. viermal.

Bund für Gesamtdeutschland BGD
Aktion Privat-Eigentums-Sicherung
PES. Horst Zaborowski

Heimatraub

Es sind viele Jahre vergangen,
seit das Verbrechen an uns man
vollzog.

Wie haben die Herzen gehangen
an der Heimat, um die die Welt
uns betrog.

Nun sind wir alt geworden,
und man erwartet von uns, daß wir
endlich uns fügen
und anpassen allen Lügen.

An ihrer Brust hängen die falschen
Orden,
die ihnen dafür zuteil geworden.

Von Versöhnung sie ständig reden,
doch meinen sie unseren Verzicht.

Vertreiben sie vergebend,
von unserem Eigentum reden sie
nicht.

„Eingegliedert“ seien wir doch,
was wollen wir eigentlich noch!?

Wir aber werden nicht müde,
zu fordern das Heimatrecht!

Das Land, von Gott uns gegeben,
bleibt unser nach Völkerrecht.

Wann werden sie es begreifen,
daß nur aus Gerechtigkeit wahrer
Friede kann reifen?

Wolfgang Koska

Alsdann berief der Böhmisches Adel den, auch in Görlitz von 1459 bis 1471 regierenden „Ketzerkönig“ Georg Boczko von Podiebrad und Kunstat als böhmisch-hussitischen Statthalter auf den Königsthron in Prag. Dieser wurde jedoch von den Bürgern des „Sechsstädtebundes“, wozu neben Sagan auch dessen „vornehmste und bedeutendste Stadt“ Görlitz gehörte, als Herrscher abgelehnt. Er war weder Katholik noch Deutscher wie sein Vorgänger, sondern Hussit und Böhme. Politische Ressentiments und religiöse Vorbehalte vermischten sich, zumal König Podiebrad 1463 mit dem päpstlichen Bann belegt wurde. Und der bis Schlesien ausufernde Streit erreichte auch die Görlitzer Patrizier mit dem Altgläubigen Georg Emmerich, der zudem noch eine Liebesbeziehung zu einer protestantisch gesonnenen Patriziertochter, Benigna Horschel, unterhielt, die von ihm schwanger wurde, er sie aber nicht heiratete. Infolge dessen kam es zu dem Bußgang nach Jerusalem, der letztendlich den Bau des Heiligen Grabes in Görlitz von 1489 nach sich zog. Nach 1471 beanspruchte auf Grund erbrechtlicher Ansprüche der Ungarnkönig Matthias I. Corvinus (1443-1490) die Herrschaft über Görlitz und bekam sie. Dessen königliches Wappen prangt noch heute an der Rathaustrampe in Görlitz gegenüber dem Schönhof, dem ältesten Renaissancebauwerk Deutschlands, das jetzt das Schlesische Museum beherbergt. Architekt war Wendel Roskopf. Gerade an dieser Stelle passiert die „via regia“ - die Königsstraße in Europa zwischen Santiago di Compostella und dem ukrainischen Kiew - und die „via sacra“ - die Heilige Straße - die Stadt Görlitz/Niederschlesien. Deshalb wurde das Heilige Grab als Pilgerstätte ein sakrales Essential der Bekanntwerdung Schlesiens und der Oberlausitz sowie der Stadt Görlitz.

Was macht das Görlitzer Heilige Grab eigentlich so bedeutsam? Die Heilige-Grab-Kapelle ist eine Kopie des Jerusalemer Originals aus der Zeit des Hohen Mittelalters, geschaffen von der Mutter Helena des ersten christlichen römischen Kaisers Constantin um 327 n. Chr. Sie ließ - nachdem Vespasian die Heiligen Stätten der Christen platt machte und einen Vestalinentempel darüber baute - die für Christen Heiligen Stätten wieder herstellen. Die Genauigkeit des Bauwerks in Görlitz von 1489 als Nachbildung des Jerusalemer Originals des Grabes Christi, gestiftet von dem Bußgänger Georg Emmerich, hat keine andere Nachbildung in Deutschland erreicht. Demgegenüber ist die Grabkapelle, die heute in Jerusalem im Zentrum der Grabeskirche steht, nicht mehr die alte. Schon 1555 durch Feuer beeinträchtigt, wurde sie nach der Zerstörung im Jahre 1808 durch eine Erderschütterung anders als zuvor wieder aufgebaut.

Die europäischen Regierungen, auf vielfache Weise in die Kriege mit Napoleon verwickelt, überhörten damals den Hilferuf der Franziskaner, eine dringende Rekonstruktion finanziell zu unterstützen. Deshalb ergriff die griechisch-orthodoxe Kirche rühmlichst die Gelegenheit, die Stätte über dem Grab Christi neu zu gestalten, ohne dabei auf die lateinische Tradition vergangener Jahrhunderte voll Rücksicht zu nehmen.

Niederschlesien in der Oberlausitz bekam also vor dem Jahr 1500 ein höchste menschliche, ja göttliche Werte konservierendes, sakrales Ensemble biblischer Historie. - In Görlitz war dieses Bewußtsein, ein Juwel der Menschheit zu besitzen, besonders in der „DDR-Zeit“ geschwunden, verschwiegen worden und drohte in den Jahren 1988/89 gar zu zerfallen - trotz eines Denkmalschutzabzeichens. Als die Görlitzer Stadtplanung unter SED-Führung begann, in der nächsten Nähe Altstadt Häuser zu sprengen und die Sprengungsarbeiten dem Heiligen-Grab-Ensemble immer näher rückten, gründeten früher in Görlitz, dann in Berlin West lebende, beherzte Männer und Frauen einen Förderverein zur Denkmalspflege für das Heilige Grab in Görlitz e.V., um mit der örtlichen evangelischen Kirchenleitung und mit staatlichen Stellen der ehemal. DDR eine Erhaltung und Restaurierung der kirchlichen Anlage zu bewirken. Allen voran standen die ehemaligen Görlitzer Wolfgang Liebehenschel, Siegfried Lattka und Eberhard Paech. Unterstützt wurden sie durch etwa 36, im übrigen Deutschland lebende Gründungsmitglieder aus Niederschlesien. Der Verein ist bis heute tätig und hat noch vor der unblutigen Revolution im November 1989, am 21.9.1989, eine 500-Jahrfeier in Görlitz durchführen lassen und auch zur Rettung schlesischer Pietät bzw. Frömmigkeit unter der Herrschaft des atheistischen Systems etliche bauliche und geistlich stärkende Aktivitäten für unsere deutsche niederschlesische Region durchführen können.

Auf der Grundlage des 1984 wirksam werdenden Kulturabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR wurde somit aus dem restlichen Schlesien in Deutschland - trotz ungeheurer Widerstände aus Staat und Kirche - dem Gedanken einer Wiedererweckung vollstens Rechnung getragen.

Schlesien Glück auf!

Wolfgang Liebehenschel

Architekt i. R. Ltd. Baudirektor a. D. Berlin

Unser Schlesier-Lied

Kehr ich einst zur Heimat wieder,
früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht,
schau ich dann ins Tal hernieder,
wo vor einer Tür ein Mädchen steht.
Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise:
„Mein Schlesierland, mein Heimatland,
so von Natur, Natur in alter Weise,
wir sehn uns wieder, mein Schlesierland,
wir sehn uns wieder am Oderstrand.“

In dem Schatten einer Eiche,
ja da gab ich ihr den Abschiedskuß.
„Schatz, ich kann nicht bei dir bleiben,
weil, ja weil ich von dir scheiden muß!“
Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise:
„Mein Schlesierland, mein Heimatland,
so von Natur, Natur in alter Weise,
wir sehn uns wieder, mein Schlesierland,
wir sehn uns wieder am Oderstrand.“

„Liebes Mädchen, laß das Weinen,
liebes Mädchen, laß das Weinen sein.
Wenn die Rosen wieder blühen,
ja, dann kehr ich wieder bei dir ein!“
Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise:
„Mein Schlesierland, mein Heimatland,
so von Natur, Natur in alter Weise,
wir sehn uns wieder, mein Schlesierland,
wir sehn uns wieder am Oderstrand.“



Schlesien



Oberschlesien



Der Eingang zum Heiligen Grab mit der Kirche im Hintergrund und der Neubau an der Heilig-Grab-Straße.

